

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

22.10.1790 (No. 127)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 22. October 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Stockholm, vom 28 Sept.

Hey Großbritannien's Zurückungen wider Spanien scheinen die nordischen Seemächte auch keine müßige Zuschauer abgeben zu wollen. Man spricht ist durchgängig, zwischen Rußland, Schweden und Dänemark sey eine offenso und defensve Allianz auf dem Tapete, welche, sollte sie zu Stand kommen Großbritannien und Holland das Gegengewicht halten und der Britten Plan vereiteln wird, Spanien, als die ansehnlichste Seemacht zu bekriegen und sich über alle Meere Meister zu machen. Großbritannien scheint Europens dermalige politische Lage sich recht zu Nuße machen zu wollen. Hey Frankreich's itzigem Zustand hat es von dieser Seite wenig zu fürchten und zu Land an Preussen eine tüchtige Schutzwehr; doch das Interesse aller Seemächte von Madrid bis Hamburg erfordert die Politik, Spaniens Seemacht nicht sinken zu lassen und tritt Großbritannien dawider auf, so macht es sich alle diese Mächte zu Feinden.

Wien, vom 9 Oct.

Leopold der Gütige hat noch vor seiner Abreise nach Frankfurt auf das von Seiten der Stände bey dieser Gelegenheit Ihm gebührende Reisegeld von 100,000 Reichsthalern aus eignem Antrieb durch ein Handbillet an den Landmarschall Verzicht gethan und es heißt, es sollten dafür von den Ständen 60 Mädchen ausgestattet werden. Von heute an hat schon bey allen Stellen die Unterschrift: Kayserl. Königl. wieder ihren Anfang genommen und die neuen Siegel werden schon gebraucht. Der 28ste dieses Monats ist zum feyerlichen Empfang des allergeliebtesten Kayfers Leopold bestimmt, an welchem Tag, wofern nicht unvermuthete Hindernisse Seine Rückreise verzögern, Er in seiner Residenz den Einzug halten wird. Drey prächtige Triumphbögen, an welchen bereits viele hundert Hände beschäftigt sind, werden deshalb errichtet. Der Einzug geschieht zum Stubenthor herein durch die Wollzeile, wo der erste Triumphbogen, welchen die Universität und das hiesige Groshandlungs-Gremium errichten läßt, stehen wird. Von da geht der Zug durch einen Theil der Kärntnerstrasse nach dem Stock am Eisenplatz, wo der zweite Triumphbogen, den die Stadt Wien errichten läßt, zu stehen kommt, über den Graben und den

Kohlmarkt, wo der Triumphbogen, den die Stände aufführen lassen, seyn wird, nach der Hofburg. Die ganze Bürgerschaft wird unter dem Gewehr stehen und paradien. Der Kanonendonner und das Geläut aller Glocken mit tausendfachem Jubelgeschrey der Bewohner Wiens werden den Vorgang verherrlichen. Schauspiele, Lustbarkeiten und Beleuchtung aller Häuser sind ebenfalls für diesen frohen Tag schon angeordnet. Einem Brief aus Agram zufolge, ist des 9 monatlichen publizierten Waffenstillstands ungeachtet, den zoten Sept. unweit Zettin zwischen den österreichischen Truppen und einem Korps Türken ein Scharmügel vorgefallen. Dieses geschah bey Gelegenheit einer Recognosirung. Die Türken waren versteckt und machten unter ihrem gewöhnlichen Hallageschrey den Angriff; man war aber auf alle Fälle gefaßt. Der erste Kanonenschuß streckte den Anführer; dessen Pferd erbeutet wurde, nebst zweien andern zu Boden, und mehrere wurden niedergesäbelt. Die Oesterreicher haben nur einige Verwundete gehabt und kein Mann ist todt geblieben. Für die k. k. Truppen werden allenthalben Blockhäuser errichtet, wozu die Fensterstöcke aus Wien abgesandt worden sind. In Böhmen und Gallizien bleiben die Regimenter alle auf dem Kriegsfuß und die Reservebataillons werden alle vollzählig gemacht.

Schreiben aus Wien, vom 9 Oct.

So eben geht die Sage und verschiedene seit ein Paar Tagen hier eingetroffene Briefe scheinen es zu bestätigen, daß Fürst Potemkin seine ganze Armee in der Moldau in Bewegung gesetzt habe, in Willens, sich der Donau zu nähern und über diesen Fluß zu setzen. Schon sollen die Generale Repnin und Suwarow mit ihren wechselseitigen Heerhaufen, welchen den Vortrab der großen Armee ausmachen, gegen Ismailow und Brailow vorrücken, um sich Meister davon zu machen und dadurch dem Grosvezier die Gemeinschaft mit Konstantinopel abzuschneiden. Auf diese Art würden die Türken zwischen 2 Feuer gebracht, denn, wollten sie sich im Fall einer Schlacht gegen einen gefagter 2 Plätze auch zurückziehen, so würden beyde Generale in Bereitschaft stehen, ihnen den Rückweg zu weisen.

Basel, vom 9 Oct.

Als die Nationalversammlung zu Paris den Schweizerregimentern eine Goldvermehrung durch ein Dekret zuerkannt hatte, that Herr Ritter von Bachmann, welcher sich zu Paris befand und auch zu dieser Erhaltung würksamst verwendet hatte, solches dem in Rouen in Besatzung liegenden Schweizerregiment von Salis Samade, in einem Schreiben kund, in welchem dieser so würdige Chef dasselbe väterlich ermahnte, in seinen bisher so rühmlichst zu Tag gelegten Gesinnungen und ächt schweizerischem Betragen, standhaft zu beharren.

Berlin, vom 9 Oct.

Oesterreich will, nach der Erklärung des Wiener Ministeriums, den Reichenbacher Vertrag genau halten und den Türken alle Eroberungen zurückgeben; aber gedachtes Ministerium sagt, der Vertrag hebe das Bündniß zwischen Oesterreich und Rußland nicht auf und hindere Oesterreich nicht, die bundsmäßigen 30,000. Mann Hilfstruppen an Rußland zu geben. Der König ist über diese sonderbare Auslegung sehr unwillig und wird sie nicht gelten lassen. Deshalb wurde ein Eilbote nach Frankfurt gesandt, um von Kaiser Leopold eine bestimmte Erklärung zu fordern, ob Er die Aeußerung des Ministeriums genehmige. Diese Antwort entscheidet, ob die Regimenter, welche mit der ganzen Armee noch 3 Monate auf Feldetat stehen bleiben, sogleich wieder nach Schlessen zurückgehen. Graf von Müllendorf hat die Vorstadt Langfuhr bey Danzig mit 2 Regimentern besetzen lassen. Das Russische Kriegsschiff von 74 Kanonen und der Kutter, welche auf der Rhede von Danzig erschienen waren und sowohl die Preußen in den Vorstädten, als die Bürger in der Stadt unter die Waffen gebracht hatten, sind bloß auf der Fahrt nach Kopenhagen durch Sturm dahin geschlagen gewesen und nachdem sie alles Nöthige eingenommen hatten, wieder abgesehelt. Die Gährung in der Stadt ist noch sehr groß. Alle Feldpostämter unsrer Armeen bleiben noch stehen. Ein Zeichen, daß noch nicht fest auf den Frieden zu rechnen ist.

Donaustrom, vom 10 Oct.

In unsern Landen sieht noch alles kriegerisch aus. Der Reichenbacher Vertrag will sich noch nicht aufklären. Man glaubt nicht, daß der Kayser Lust hat, viel von den eroberten türkischen Ländern zurückzugeben, welches sich nach der ungarischen Krönung, welche in wenigen Wochen vor sich gehen wird, gewiß aufdecken muß.

Wien, vom 12 Oct.

Da die Friedensunterhandlungen mit der Wforte sich in die Länge ziehen, so daß man ihren Ausgang noch nicht voraus sehen kann, ist man gegenwärtig bedacht, die Festungen Belgrad, Orsova, Novi, Dubika, Gradiska und Choczim, mit Winterprovisionen für unsre Besatzungen zu versehen; weil ohnehin von Rückgabe dieser Erobrungen, noch nicht die Rede seyn kann. Seit gestern lief hier in Wien die Nachricht umher, als wäre die Leiche des Feldmarschall Laudon aus der noch nicht vollendeten Grabstätte zu Hadersdorf heimlich entwendet worden, ohne daß man die Thäter entdecken könne braucht Bestätigung.

Aus der Fremde und vorzüglich aus der Schweiz kommen noch immer sehr ansehnliche Rimesen hieher, um bey den öffentlichen Kreditklassen noch zu 5 vom Hundert Interessen angelegt zu werden. Vorgestern ist der erste Dolmetscher, Herr von Stürmer, mit einer Depesche des Prinzen Coburg nach Frankfurt zu Sr. Majestät abgegangen. Er soll die Nachricht überbracht haben, von Seiten der Russischen Kayserinn werde dem König von Preußen der Krieg nächstens angekündigt werden, sie verlange aber von uns gar keine Hülfe.

Londen, vom 12 Oct.

Unser Kabinet ist schlüssig, alle immer mögliche Macht aufzubieten und es ist kein Zweifel mehr übrig, daß man bey einem ausbrechenden Krieg, davon die Schaubühne in Westindien wird aufgeschlagen werden, nachdrücklich zu Werk zu gehen gesonnen sey. In dasigen Gewässern will unsre Regierung mit überlegener Macht auftreten. Bloß in dem Hafen zu Portsmouth zählt man in Kommission 4 Schiffe von 110 Kanonen 8 von 98, 2 von 80, 20 von 74, 5 von 64, 1 von 50, 4 von 44, 14 Fregatten, 2 Schlupen, 4 Brandschiffe, also in diesem einzigen Hafen 40 Linienschiffe und 24 geringere Fahrzeuge. Alle Schiffe zu Spithead sind außer dem Royal-William von 84 Kanonen und 3 von 74, in segefertigen Stand. Das Bord dieser Schiffe wird ein Korps von 6000 Mann Truppen besteigen. Innerhalb 10 Tagen werden 3 Gardebataillons marschfertig seyn, wofern nur ihr Feldgeräth um diese Zeit im Stand ist. Es sollen auch 100 Freykompanien, jede zu 100 Mann, ausgerichtet und jede von einem Kapitain und 2 Subalternen kommandirt werden. Zu dieser Aufrichtung bestimmen die Dienstpatente eine Frist von 3 Monaten. Den auf halbem Sold stehenden Hauptleuten, welche sich zur Werbung einer Kompanie anheischig machen wollen, werden 5 Guineen für jeden Mann, den Lieutnants auf vollem Sold aber, welche mit Kapitainsrang einzutreten gedenken, nur 3 Guineen für jeden Mann bezahlt.

Wahrscheinlicher Weise wird der französische sowohl als der spanische Botschafter nun ehestens Londen verlassen.

Paris, vom 13 Oct.

Herr Merlin trat in der Nationalversammlung die Präsidentenstelle mit dem Wunsch an, daß doch in der Versammlung diejenige erhabne und majestätische Würde in Ansehung der Stille herrschen möchte, welche dieselbe von gemeinen Versammlungen zu ihrer eignen Ehre unterscheiden sollte; allein der Wunsch wurde so wenig erhört, daß es sogleich bey der alten Ausübung blieb, was aufs Tapet kam, und zwar ein Brief vom Minister des Seewesens, in welchem er den Bericht giebt, daß die nach Brest gesandte Commission, um Ordnung und Subordination unter den Seeleuten herzustellen, alda auf dem Linien Schiff der Majestätische auf eine Art seyen empfangen worden, welche ihnen ihren Auftrag im höchsten Grad unangenehm gemacht habe, da die Seeleute mit dem kältesten Blut ihre Widerseßlichkeit gegen die neuen Geize zu Tag gelegt hätten. Hierauf dekretirte die Nationalversammlung, daß da sie die nöthige Gelder, 45 Schiffe auszurüsten, angeschafft habe und eine accurate Note des Zustands der Seemacht haben wolle, so solle der Minister des Seewesens ihr ein genaues Verzeichniß der Schiffe eingeben, deren Ausrüstung in den verschiedenen Seehäven, beendigt sey und so nach Maasgab fortfahren wie nach und nach andre in gleichen Stand kommen.

Wien, vom 13 Oct.

Der zwischen dem Feldmarschall, Prinzen von Koburg und dem Großvezier förmlich geschlossene und nun bey beiderseitigen Heeren publicirte Waffenstillstand, besteht, aus 6 Artikeln. In denselben ist festgesetzt worden, daß einer Seits den 10ten von der andern Seite den 2ten Sept. alle Feindseligkeiten zwischen der Oesterreichischen und Türkischen Armee, zu Wasser und zu Land aufzuhören haben und wofern wider Vermuthen, von einer oder der andern Seite, nach Kundmachung des Waffenstillstands, irgend eine Feindseligkeit begangen und Schaden verübt würde, dafür sogleich Genugthuung und Ersatz geleistet werden soll. Dieser Waffenstillstand soll durch 9 Monate, nemlich bis Ende May 1791. dauern und in zwischen sollen beiderseitige Heere auseinander gehen und weder Oesterreichische Truppen das Gebiech der Festungen Turnul, Giorgewo und Braila betreten, noch der Großvezier disseits der Donau mehr Truppen lassen, als zur Besatzung dieser Festungen erforderlich sind und diese Truppen sollen keinen der von den Oesterreichischen Truppen besetzten Bezirke betreten. Beide Theile haben längst den von ihnen besetzten Ufern

die freye Schifffahrt. Der Ort des Friedenscongresses soll vollkommen neutral, sicher und frey seyn. Von dem Tag nach der Publikation dieses Waffenstillstands ist die gegenseitige Kommunikation, wie in Friedenszeiten eröffnet. Diesem Vertrag zu Folge, ist ein großer Theil der Wallachischen Armee nach Siebenbürgen zurückbeordert worden und zum Theil daselbst schon angekommen. Nach Briefen aus Bukarest vom 23ten Sept. soll Tags vorher von der Kaiserinn von Rußland bey dem Prinzen der baare Betrag von 20,000 Rubeln mit dem Ansuchen angekommen seyn, dieses Geld unter die gemeine Mannschaft des Oesterreichisch - Wallachischen Heers zu vertheilen, damit sie diesen Tag, an welchem sie ein Jahr vorher, in Gemeinschaft mit den Russen, den herrlichen Sieg bey Martinestie erfochten hat, mit einigen Ergötzungen feyre. So eben vernimmt man, Prinz Koburg läge an einem dreytägigen Wechselfieber krank.

Paris, vom 15 Oct.

Eben ist hiesige Munitipalität beschäftigt, in den Kanzleyen und Registraturen der verschiedenen Parlamentskammern alles zu versiegeln, welches ohne einige Unruhe und Lärm zugeht, da alle Mitglieder dieser verschiedenen Gerichtshöfe vom obersten bis zum niedersten seit einigen Tagen Paris verlassen haben, welches einige als eine Protestation auslegen.

Man glaubt, in Zeit 8 Tagen würden die Güter des Maltheserordens in Frankreich gleiches Schicksal haben, wie die der Geistlichkeit und jedem dormaligem Ritter werde ein lebenslänglicher Gehalt bestimmt werden, folglich gedenkt man diesen Orden, was Frankreich betrifft, eingehen zu lassen. Der Kayserl. Abgesandte Graf von Mercy hat sich von hier nach Boulogne begeben, sich um alda nach Rotterdam einzuschiffen, so Flandern und Brabant auszuweichen, er geht nach dem Haag zum Congreß.

Mastricht, vom 15 Oct.

Die Gährung zu Lüttich läßt in etwas nach; dem ungeachtet flüchten sehr viele Einwohner, welche die plötzliche Abänderung des Pöbels besser kennen, von da weg. Der Preussische Minister von Dohm ist d. 11. d. daselbst angelangt und vorgestern wieder von da zurückgekehrt. Das gemeine Volk war bey dessen Ankunft voller Freuden; allein, wie man bemerkt haben will, soll seine Abreise und Abchied nicht nach der Erwartung von den heißen Wünschen des Volks begleitet worden seyn. Verstohnen Dienstag ist Prinz von Rohan von der Bürgerschaft in den Pallast des Fürstbischoffs eingeführt worden und er hat also davon wirklichen Besitz genommen. Ueberhaupt giebt es für dieses Land sehr üble Ausichten; das Geld mangelt ihnen, doch noch nicht der Muth, sich den Exklusions-

truppen zu widersetzen. In Massick will man igt behaupten, bey fortwährender Weigerung der Lütticher, die gemachten Vergleichspunkte anzunehmen, würden die bey Frankfurt kampirenden Hessen sich zu den Erektionstruppen verfügen. Man sieht nicht ein, wie die häufigen Kosten von diesem armen Land sollen getragen werden können und wird die Grafschaft Loos mit dem Stift Lüttich zu diesen Kosten beytragen müssen: so entsteht wahrscheinlicher Weise zwischen beyden ein neuer Streit, indem besagte Grafschaft mit dem ganzen Handel nichts zu schaffen haben will. Wir werden also noch eher die Ruhe in Brabant, als in Lüttich zu erwarten haben. Die Brabanter, das heißt der größte Theil der Begüterten, wünschen dermalen nichts mehr, als eine Ausöhnung mit Kayser Leopold II. und es schmerzt sie sehr, daß man die Vergleichspunkte dieses Monarchen noch nicht hat eingehen wollen. Sie erwarten den Frieden noch, bevor die Armee anlangen wird und wie es heißt, soll der desfallsige Kongress im Haag bereits darüber beschäftigt seyn. Die Binde fällt ihnen nun von den Augen und sie sehen klar genug, daß sie irre geführt worden sind. Vorgestern ist es zwischen den zu Chiny liegenden Limburger Freywilligen und den Brabantern zu einem Scharmügel gekommen, welches aber von keiner Wichtigkeit war. Ein Theil der Limburger, welche die Maas besetzen, hat nun Tyroler Schiesröhre bekommen, womit sie beynähe eine Viertelstunde weit ihren Mann treffen können.

Frankfurt, vom 18 Oct.

Heute sind Sr. Kurfürstl. Gnaden von Mainz insognito abgereist. Auch haben uns bereits einige fürtreiliche Herren Wahlbothschafter verlassen. Heute wurde die Taxordnung von Reichsmarschallamts wegen öffentlich ausgerufen. Morgen und übermorgen geht der Ueberrest des Kayserlich Königlichen Gefolgs von hier ab.

Augsburg, vom 18 Oct.

Gestern Vormittag nach 10 Uhr zog die zweyte Abtheilung der nach den Niederlanden bestimmten Hadid Husaren, bestehend in 6 Eskadronen, durchaus starke, muthige Männer, durch unsre Stadt nach den Ortschaften, welche ihnen zum Nachtquartier angewiesen waren. Diesen Morgen sahen wir wider mit Vergnügen ein kleines Kommando dieser schönen Leute, nebst einem der Herren Officiers, dahier zurück eintreffen, welches bey dem hiesigen R. K. Banquier, Herrn Thomas von Karli eine Summe Gelds für die Mannschaft erhob und dasselbe sodann in einem vier-spännigen Wagen abführte.

Vermischte Nachrichten.

Ein bekannter Pöhle aus dem republikanischen Gebiet, welcher vor einiger Zeit in Warschau sich befand,

äußerte dieser Tagen in seinen mündlichen Erzählungen viel Unruhe über die Angelegenheiten seines Vaterlands, indem er unter andern sagte: „Es sind drey Hauptgegenstände, welche den Senat oder vielmehr den Reichstag äufferst beschäftigen, ohne in seinen Berathschlagungen darüber einig zu werden. Tritt man Thorn und Danzig an die Krone Preussen ab, so giebt man demselben die Schlüssel der Schatzkammer von Pohlen in die Hand, verweigert man dem Berliner Hof den Besitz dieser Städte, so verlieren wir die Unterstützung eines mächtigen Nachbarn und er wird unser Feind. Hier wähle man eine sichere Mittelstraße, wofern man kann; wie denn hierüber auch noch nichts entschieden ist. Die Thronfolge ist der zweyte Gegenstand. Sachsen ist nach dem Davorhalten vieler vorständigen Männer von unserm Reich zu entfernt, als daß dessen Prinzen, sollten sie oder einer davon König von Pohlen werden unser Vaterland thätig unterstützen könnten. An Politur würde der Staat wohl gewinnen; aber nichts an Macht. Einige tadeln es, daß wir jenes in der Ferne suchen, was wir näher haben könnten. Man soll wirklich vorgeschlagen haben: daß es für unser Königreich sehr gut seyn würde, einen Oesterreichischen Prinzen zum König von Pohlen zu wählen. Aber auch über diesen Punkt ist noch nichts ausgemacht. Der dritte Gegenstand ist die Allianz mit den Türken. Ist es wohl rathsam, eine Verbindung mit den Osmanen einzugehen, welche uns verpflichtet, gegen ihre Feinde zu Feld zu ziehen? Könn' es uns nicht eben so, oder noch ärger ergehen als den Schweden? Die verschönten bleiernen und eisernen Kugeln können uns die Muselmänner wohl ersetzen; aber verlorrne Menschen, falls unsre Heere geschlagen würden und den Verdruß von allen Seiten, daß wir die Parthey der Unglaublichen nehmen, werden sie uns nie bezahlen. Es ist eine stolze, wilde Nation, welche nicht viel auf Treu und Glauben hält.“

Die Kayserinn von Rußland hat den 19. Sept. große Belohnungen ausgetheilt. Jeder Conseilmünister erhielt eine Dose mit Brillanten besetzt und dem Vortrait Ihro Kayserl. Majestät geziert. Viele Orden und Degen mit Brillanten, silberne Servicen, große Summen Geldes und Bauengüter haben die Generale erhalten.

An den von Frankfurt wieder abgehenden
Kayser:

Insidet augusto Capiti Germana Corona,
Insidet et Capitis Civibus almus Amor;
Rectrix resplendet Virtus Orbemque beabit,
Subditi et obsequium, spero, coronat Opus.
R * * *